

**Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek der Albert-Ludwigs-Universität,
Hs. 1500,12**

2., überarb. Beschreibung [21. April 2019]

Historienbibel Ia

Früher: Berlin, Privatsammlung Leuchte, Ms. XII

Papier · 276 Blätter · 302 x 212 mm · Franken · 2. Hälfte 15. Jh.

Wasserzeichen

1. Ochsenkopf mit Augen, darüber zweikonturige Stange, darüber Blume, darüber Beizeichen zweikonturiges Kreuz auf fol. 134f.; 144; 149–152; 154–157; 160; 162f.; 167; 169; 170; 172; 174; 177; 180; 184; 186f.; 188; 190; 192; 195; 197; 199; 200; 202; 205; 209–211; 213f.; 218; 221f.; 224–226; 228; 230; 233; 236. PICCARD Abt. II, Nr. 70538/70546, belegt für Nürnberg (1464–1466) / Landshut (1464).
2. Ochsenkopf mit Augen, darüber zweikonturige Stange, darüber Blume, darunter Beizeichen zweikonturiges Kreuz auf fol. 47; 49–52; 57; 62f.; 65; 68–72; 77–80; 83; 85f.; 88; 90; 93; 95; 97f.; 101f.; 105; 112; 114–119; 121; 123; 125; 127; 129; 131–133. PICCARD Abt. II, Nr. 70189, belegt für Augsburg (1472).
3. Ochsenkopf mit Augen, darüber einkonturige Stange, darüber Blume, darunter Beizeichen Marke aus Schaft und Dreieck auf fol. 2f.; 5; 8; 17–22; 25; 27; 29; 31; 33–35; 38–40; 44f.; 136; 231; 238; 240; 243f.; 247f.; 250; 253; 257–259; 261–263; 268; 271–273; 276. PICCARD Abt. II, Nr. 65941, belegt für Freistadt (1478).

Lagen

III + II⁴ + III¹⁰ (*primo*) + VI²² (2°) + VI³⁴ (3°) + VI⁴⁶ (4°) + VI⁵⁸ (5°) + VI⁷⁰ (6°) + VI⁸² (7°) + VI⁹⁴ (8°) + VI¹⁰⁶ (9°) + VI¹¹⁸ (10°) + VI¹³⁰ (11°) + VI¹⁴² (12°) + VI¹⁵⁴ (13°) + VI¹⁶⁶ (14°) + VI¹⁷⁸ (15°) + VI¹⁹⁰ (16°) + VI²⁰² (17°) + VI²¹⁴ (18°) + VI²²⁶ (19°) + VI²³⁸ (20°) + VI²⁵⁰ (21°) + VI²⁶² (22°, korr. aus 23°) + VI²⁷⁴ (23°) + I²⁷⁶ + III

Wahrscheinlich Verlust von zwei Blättern am Anfang: Die Lagenzählung beginnt erst auf fol. 10^v und die frühneuzeitliche Foliierung (s. u.) setzt auf fol. 1^r mit „3“ ein; zusammen mit einem fehlenden Doppelblatt würden erste und zweite Lage wiederum einen Sexternio bilden. (Womöglich Register auf verlorenen Seiten, da ein Großteil der Historienbibeln zwecks Benutzerfreundlichkeit über ein

solches verfügt, vgl. VON BLOH, S. 463.) Drei Vor- und drei Nachsatzblätter im 19. Jh. bei Neubindung eingefügt; Reparatur eingerissener Blätter, Stabilisierung des Falzes und Befestigung einzelner Blätter mithilfe von Papierstreifen. Wasserschäden (vermutlich vor der Neubindung) auf letzten Blättern erkennbar; einige Doppelseiten stark nachgedunkelt (fol. 47^vf.; 93^vf.; 107^vf.; 116^vf.; 119^vf.; s. weiter unten ‚Geschichte‘). Handschrift an den Kanten beschnitten (Textverlust: Foliiierung, Marginalien). Vorsatzblätter: fol. I^r leer; fol. I^v: eingekreiste 2; 49/257/1; fol. II^r: eingeklebter Zettel mit handschriftlichem Text; Angabe 266 Bl.; fol. II^v leer; fol. III^r: handschriftlicher Eintrag von Pfarrer E. Kraus (s. weiter unten ‚Geschichte‘); fol. III^v leer. Nachsatzblätter leer; außerdem fol. 185^v leer bis auf Schreibervermerk: *Des platet han ich wergessen*.

Moderne Foliiierung mit Bleistift unten rechts auf fol. 1–276 (Vor- und Nachsatzblätter nicht berücksichtigt; auf erstem Nachsatzblatt durchgestrichen 27). Frühneuzeitliche Foliiierung (wohl des 16. Jh.s) mit brauner Tinte unten links auf fol. 1–49 (teils durch Papierstreifen verdeckt, teils beschnitten). Fehlerhafte frühneuzeitliche Paginierung mit brauner Tinte am oberen Blattrand auf fol. 1^r–276^r (fehlt auf fol. 22^v–24^r), auf fol. 1^v–6^r doppelt ausgeführt (teils durch Papierstreifen verdeckt): Zahlenangaben sowohl in der inneren Seitenecke (mit Ausnahme von fol. 19^vf. auf fol. 1^v–83^r durchgestrichen) als auch mittig; letztere korrigieren zunächst einen der mehrfachen Sprünge in der Zählung (fol. 2^v), welche die in der Seitenecke eingetragene Paginierung aufweist, springen jedoch in der Folge ebenfalls (fol. 3^v).

Schriftraum: 235 x 145 mm, mit Bleistiftlinien umrahmt, Begrenzung ständig überschritten · Spaltenzahl: 2 · Zeilenzahl: 22–36

Schrift

Schleifenbastarda des 15. Jh.s (vgl. VOLLMER, S. 69) in blaßbrauner bis schwarzer Tinte, stark schwankende Schriftgröße und -breite, trotzdem wohl von einer Hand (vgl. Antiquariat Dr. Jörn Günther, S. 254). Federproben auf fol. 2^r; 3^r; 4^r; 23^r; 58^r. Text häufig korrigiert (vgl. bspw. fol. 19^r; 41^v; 47^r; 49^v; 52^r; 55^v; 95^r; 102^r; 183^r; 249^v; 250^r), viele unkorrigierte Fehler: Der Schreiber verwechselt öfter v und w, außerdem „[neigt er] zu dysgraphischen Fehlern“, insbesondere zu Buchstabenvertauschungen, die nicht selten sinnentstellend sind (vgl. STEDJE, S. 79f.).

Zahlreiche Marginalien aus dem 16. Jh. (fol. 1^r–2^r; 4^v–9^v; 10^v–12^r; 202^v) (vgl. VOLLMER, S. 70; Hartung & Karl, 1983, S. 5; Hartung & Karl, 1985, S. 6; Antiquariat Dr. Jörn Günther, S. 254), vermutlich von zwei Händen (teils stark beschnitten, verblasst): In der Mehrzahl der Fälle fassen sie den Inhalt eines Abschnitts knapp zusammen (vgl. bspw. fol. 1^r) oder nehmen im Text Erwähntes auf, wobei sie diesen häufig wörtlich wiederholen (vgl. bspw. fol. 7^v); seltener kommentieren sie kritisch

(vgl. bspw. fol. 7^r) oder berichtigen (vermeintliche) Fehler (vgl. bspw. fol. 1^v); Versuch, die Historienbibel und die *Vulgata* in Konkordanz zu bringen (vermutlich selbe Hand wie frühneuzeitliche Foliierung und Paginierung): Kapiteleinteilung in arabischen Ziffern auf fol. 2^v–58^v mit drei erläuternden Anmerkungen (vgl. fol. 48^r: *das 12 und 13 cappittel des andern buch Mose ist nicht hirin besriben*; fol. 52^v: *das 21 und 22 / 23/ und 24 Cappitel des alten [?] Testament stehn hierin nit besriben*; fol. 55^v: *das 26 Cappitel / 27 · 28 · 29 30 · 31 sindt nit begrifen bis uff das 32*); Jahresangabe 1570 auf fol. 158^r. Auf fol. 276^v Wasserzeichen mit Bleistift nachgezeichnet, daneben *165 hoch*, darunter *Picard XII,868*.

Überschriften und Rubrizierung

Wenige, knappe Überschriften (s. zum Vergleich Ausgabe der Historienbibel I von MERZDORF), in einigen Fällen mehrfach gleichlautend. Überschriften in Rot ausgeführt, Initialen und Lombarden durchgehend, Zeilenfüllsel teilweise rubriziert; Rubrizierung der *nomina sacra*, allerdings nicht konsequent; vollständig fehlende Rubrizierung auf drei Seiten (fol. 164^vf.; 177^v), auf fol. 178^r nur rechte Spalte rubriziert.

Anfangsbuchstaben

Vier Initialen, deren Buchstabenkörper mit einfachem rotem und braunem Knospenfleuronné gefüllt sind, davon eine zehnzeilig (fol. 1^r), drei dreizeilig (ebd.; fol. 185^r; 213^r). Rote Lombarden in stark schwankender Größe von einer bis sechs Zeilen, am häufigsten zweizeilig; teils mit einfachem Fleuronné versehen. Braun-schwarze Lombarden, ebenfalls in stark schwankender Größe von einer bis neun Zeilen; mit Zierstrichen versehen oder Buchstabenkörper als Fisch ausgeführt, jeweils rubriziert. Freie Flächen zwischen drei Überschriften und Lombarden (fol. 3^v; 4^v; 9^v) sowie leere Zeilen neben einigen Lombarden (fol. 4^v; 9^r; 24^v; 27^r; 28^r; 29^v; 36^r; 176^v).

Schreibsprache

Fränkisch (vgl. VOLLMER, S. 70; STEDJE, S. 79; Antiquariat Dr. Jörn Günther, S. 254): /p/ statt /b/ im Wort- und Silbenanlaut (vgl. bspw. *prot*, *perg*, fol. 101^{ra}; *pild*, fol. 203^{ra}); /t/ statt /d/ im Wort- und Silbenanlaut (vgl. bspw. *tunckel*, fol. 14^{rb}); durchgeführte nhd. Monophthongierung (vgl. bspw. *thun*, fol. 2^{ra}; *ruft*, fol. 5^{va}; *bruder*, fol. 7^{vb}) und Diphthongierung (vgl. bspw. *zwey*, fol. 101^{ra}; *euch*, fol. 182^{rb}; *hauß*, fol. 18^{ra}) (vgl. hierzu exemplarisch PAUL, S. 23ff.; KLEIBER/KUNZE/LÖFFLER, S. 239ff.; 258ff.).

Einband

Holzdeckeleinband aus dem 19. Jh. (vgl. Hartung & Karl, 1983, S. 5; Hartung & Karl, 1985, S. 6;

Antiquariat Dr. Jörn Günther, S. 254) mit schwarzbraunem, leicht beschabtem Lederüberzug; an den Gelenken zwischen Vorder-/Rückdeckel und Rücken zum Teil gebrochen, Kopf und Schwanz stark abgenutzt. Rand der Deckel, auch auf Innenseite, mit feinen vergoldeten Rollenstempelbordüren verziert; Rücken mit blinden ovalen Einzelstempel- und vergoldeten Rollenstempelverzierungen versehen, goldgeprägter Rückentitel: *BIBLIA*. Sieben von acht goldenen Eckbeschlägen erhalten, zwei sehr gut erhaltene runde goldene Mittelbeschläge: vorne Gesetzestafeln, hinten Lamm mit Auferstehungsfahne, jeweils gerahmt durch Dreipass mit darübergelegtem Dreieck. Eine gut erhaltene goldene Schließe mit zarten ornamentalen Gravuren. Teils stark abgegriffener Goldschnitt an allen drei Seiten, mit Ornamentpunzierung versehen. Auf vorderem Spiegelblatt Signatur, Blattzahl und die Daten 7; *coll. Ha. 31.8.82; Safe; 40/60/1* von verschiedenen Händen eingetragen.

Geschichte

VOLLMER, der die erste wissenschaftliche Beschreibung der Handschrift anfertigte (vgl. S. 69f., Nr. 9), fand diese auf einem Sarkophag in der Einhardskapelle des Schlosses Erbach im Odenwald als Teil der Gräfllich Erbach-Erbachschen Hofbibliothek vor. Den Stempel auf fol. 1^r identifiziert er als denjenigen des Grafen Franz zu Erbach-Erbach (1754–1823) (vgl. ebd., S. 69), welcher die umfangreichen Kunstsammlungen im Erbacher Schloss begründete (vgl. CLEMM, S. 564; zur Sammlung des Grafen zu Erbach-Erbach s. GRAF). Womöglich hat er die Historienbibel im Rahmen seiner Sammeltätigkeit erworben, im Gesamtkatalog der Sammlung von 1868 ist jedoch kein einziges Buch aufgeführt (vgl. ZU ERBACH-ERBACH). Nachdem STEDJE Ende der 1960er Jahre als Aufbewahrungsort unverändert Erbach angibt (vgl. STEDJE, S. 78), könnte der Codex von dort an das Münchener Auktionshaus Hartung & Karl gegangen sein, in dessen Auktionskatalog er 1983 und erneut zwei Jahre später begegnet (vgl. Hartung & Karl München, 1983, S. 5, Nr. 2; Hartung & Karl München, 1985, S. 6f., Nr. 7). Da Hans-Jörg Leuchte 1988 mit dem Sammeln begann (vgl. SCHIEWER, S. 337), hat er die Historienbibel vermutlich bei dem Antiquariat Dr. Jörn Günther erworben, welches die Handschrift 1997 in seinem Katalog aufführt (vgl. Antiquariat Dr. Jörn Günther, S. 254f–256, Nr. V). Die Handschrift ist Teil der Sammlung Leuchte und wurde seit 2003 als Depositum in den Historischen Sammlungen der Universitätsbibliothek Freiburg aufbewahrt, 2006 konnte sie für die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vom Land Baden-Württemberg erworben werden (vgl. Freiburger Büchergeschichten, S. 7; Sammlung Leuchte).

Zwei Benutzer haben Spuren auf den Vorsatzblättern hinterlassen: Auf fol. II^r befindet sich ein eingeklebter Zettel, offenbar die rechte obere Ecke eines Blattes mit Schriftraumbegrenzung für einen zweiseitigen Text, auf dem zwei rötliche verwischte Stempelabdrücke mit dem Motiv eines nach links blickenden Pferdekopfes erkennbar sind. Der Zettel bietet folgenden handschriftlichen Text:

Diese Teütsche Biebel ist anno 1348 als damals noch kein truck im gebrauch gewesen, Von einem München Und liebhaber der Schrift, mit grosser mühe geschrieben worden /· Ego vero mallem legere anno 1448· alij malunt Antonium Archiepiscopum Florentinum circa A· C· 1400· Latine conscripsisse, et postea per Johannem Hartlib A· C· 1473 ·/ qui Archiater Monacensis apud Bavariae duces erat · / translatum esse, de qua translatione tamen adhuc multi dubitant· (vgl. VOLLMER, S. 70)

VOLLMER datiert den Eintrag anhand der Schrift ins 17. Jh. und führt aus, dass die Aussagen nichts zur Kenntnis der Entstehungsumstände der Historienbibel I beizutragen vermögen: Der genannte Erzbischof von Florenz, Antonio Pierozzi (1389–1459), habe zwar eine Weltchronik zusammengestellt, Ähnlichkeiten mit dieser seien indessen auf die gemeinsamen Quellen zurückzuführen, während eine tatsächliche Abhängigkeit ausgeschlossen werden könne (vgl. S. 69). Die zu Johann Hartliebs Übersetzungstätigkeit gemachte Angabe ist offensichtlich falsch, da Hartlieb bereits 1468 starb (vgl. SCHMITT, S. 722). Wie der Verfasser zu den Jahreszahlen kam, ist nicht ersichtlich.

Fol. III^r weist einen handschriftlichen Eintrag folgenden Inhalts auf:

Diese Bibel ist nach dem Urteil des gegenwärtig bewandertsten Kenners vorlutherscher Bibelübersetzungen und deren Handschriften eine sogenannte Historienbibel, deren Übersetzer dem Namen nach unbekannt im 13. Jahrhundert lebte. Das Original dieser Übersetzung ist bis jetzt noch nicht gefunden. Abschriften wie diese existieren noch viele. Näheres über solche Bibeln enthält: Reuß, die deutsche Historienbibel Jena 1855; Merzdorf, die deutsche Historienbibel Stuttgart 1870; W. Walther, die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters Braunschweig 1889. - Der Verf. des letzteren Werkes teilte dem Unterzeichneten vorstehendes mit Rothenberg bei Hirschhorn 2. Dez. 1890 E. Kraus, Pfarrer

Die Gemeinde Rothenberg liegt rund 20 km von Erbach entfernt, weswegen der Pfarrer die Handschrift ohne größeren Aufwand von Erbach ausgeliehen oder dort vor Ort eingesehen haben kann und sie sich nicht zwingend in seinem Besitz befunden haben muss.

Der erste Teil der Handschrift ist intensiver genutzt worden als der zweite, was sowohl an den Marginalien erkennbar ist als auch an der Vergoldung des Vorderschnittes, die in der vorderen Hälfte des Buchblockes im unteren Teil stark abgegriffen ist. Außerdem ist der Codex in der ersten Hälfte wesentlich fleckiger und weist mehrere eingerissene Blätter auf, fast nur die erste Lage wurde stabilisiert und nur in ihr finden sich Blätter, die am unteren Rand beschnitten sowie mit Papierstreifen ausgebessert oder verstärkt wurden. Die zweite Hälfte ist im Vergleich äußerst sauber und intakt, lediglich die letzten Blätter sind ebenfalls schmutziger, mussten wieder befestigt werden und weisen darüber hinaus Wasserschäden sowie Wurmfraß auf. Darüber hinaus zeigen die Papierstreifen am unteren Rand die gleichen Verfärbungen wie die Seiten und sind an den Kanten auf dieselbe Weise ausgefranst. Die Vorsatzblätter sind, im Gegensatz zu den Nachsatzblättern, nachgedunkelt und besonders an der unteren äußeren Ecke zerknickt und eingerissen. Die Handschrift muss also noch nach der Neubindung in Gebrauch gewesen sein. Speziell die Schäden an den ersten und letzten Blättern sind jedoch wahrscheinlich auf eine Lagerung in ungebundem Zustand zurückzuführen.

Des Weiteren haben die Umstände der Aufbewahrung im Erbacher Schloss deutlich sichtbare Spuren in und an der Handschrift hinterlassen. Auf einer in der Einhardskapelle aufgenommenen Fotografie

in MORNEWEGS 1924 erschienenem Führer durch Erbach sind mehrere aufgeschlagen auf dem Sarkophag stehende Bücher zu sehen (vgl. MORNEWEG, Abb. zw. S. 72 u. 73). In Anbetracht des Formats und der erkennbaren zweispaltigen Textanordnung handelt es sich bei dem vordersten dieser Bücher vermutlich um die betreffende Historienbibel. Auf jeden Fall ist diese ähnlich den abgebildeten Bänden eine längere Zeit aufgeschlagen gewesen, denn einige Doppelseiten sind wesentlich dunkler als die übrigen und im Falz teils stark verschmutzt. Andere, helle Seiten weisen besonders entlang des Vorderschnittes dunkle Streifen auf, welche sich genau an den Stellen befinden, die ebenfalls freiliegen, wenn man die Handschrift auf den nachgedunkelten Seiten aufschlägt. Wie der Lichteinfall auf dem Foto, aber auch ein Kupferstich vom Anfang des 19. Jh.s zeigen (vgl. <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/item/FMPBJOSLW6M2W4FPFQOWLWJS7BSMY6LY>), verfügt die Kapelle über ein großes Fenster unmittelbar neben dem Sarkophag. Insbesondere das Buch, das sich ganz links befand, war somit kontinuierlich dem Tageslicht, wenn auch eher keiner direkten Sonneneinstrahlung ausgesetzt, da das Fenster in den Hof nach Westen hinausgeht (vgl. MORNEWEG, S. 72). Auch das Gold des Vorderschnittes ist in der vorderen Hälfte des Buchblockes, die sich beim Aufschlagen links, dem Fenster zugewandt befindet, verfärbt und teilweise abgelöst. Alle dunkleren Seiten bieten nicht nur einfachen, schmucklosen Fließtext, sondern auch rubrizierte Überschriften und Lombarden; die Textabschnitte stammen aus dem Zweiten Buch Mose (fol. 47^v f.), dem Ersten Buch der Könige (fol. 93^vf.) und dem Ersten Buch Samuel (fol. 107^vf.; 116^vf.; 119^vf.). Die Begründung für die Auswahl dieser Stellen liegt jedoch mutmaßlich weniger in deren Bedeutung als in dem Umstand begründet, dass sich mit einer Ausnahme alle diese Doppelseiten ungefähr in der Mitte des Buchblockes befinden und ein mittiges Aufschlagen schlichtweg die stabilste Aufstellung bietet. Durch einen mittigen Bruch im Rücken schlägt sich die Handschrift heute an diesen Stellen immer noch am leichtesten auf. Die starke Abnutzung an Kopf und Schwanz lässt sich wohl ebenfalls auf die Aufstellung zurückführen, da die aufgeschlagene Handschrift an diesen Punkten mit ihrem ganzen Gewicht auf dem rauen Stein auflag bzw. gegen die Wand gelehnt war.

Die Handschrift wurde von VOLLMER in die Gruppe Ia der Historienbibeln eingeordnet, welche als größte Gruppe 26 handschriftliche Überlieferungszeugen sowie einen Teildruck umfasst (vgl. GERHARDT, Sp. 68 und Nachtrag zu ebd.). Als Quellen liegen ihr die ‚Christherre‘-Chronik, die ‚Weltchronik‘ Rudolfs von Ems, die ‚Historia Scholastica‘ des Petrus Comestor sowie die *Vulgata* zugrunde (vgl. VON BLOH, S. 452; KORNRUMPF, S. 352). STEDJE datiert die Textredaktion der Gruppe I auf das 14. Jh. („nicht vor dem 2. Viertel, vielleicht zweite Hälfte“), wodurch sie vermutlich die älteste Form der deutschen Historienbibel darstellt, und lokalisiert sie im Raum Nürnberg (vgl. STEDJE, S. 124f.). Die Gruppe Ia teilt sie in zwei Überlieferungszweige ein, einen fränkisch-bairischen und einen alemannischen, wobei sie die heute in Freiburg befindliche Handschrift ersterem zurechnet.

Außerdem geht STEDJE von einer Zusammengehörigkeit der Erbacher Handschrift mit dem Textzeugen M (Jena, Universitätsbibliothek, Ms. Prov. f. 158; VOLLMER, S. 71f., Nr. 11) ohne direkte Abhängigkeit voneinander aus (vgl. STEDJE, S. 80).

Charakteristisch für die Gruppe Ia der Historienbibeln ist eine deutschsprachige, paargereimte Bearbeitung des Hoheliedes, deren Textgrundlage eine Sammlung lateinischer Antiphone aus Hoheliedversen bildete (vgl. GERHARDT, Sp. 71; GÄRTNER, S. 69). Die Versform dieses Abschnitts diente vermutlich zur Abgrenzung von den ihn umgebenden historischen Berichten (vgl. GERHARDT, Sp. 71). Johann Gottfried Herder nahm eine solche Hohelied-Bearbeitung in seine 1778 erschienene Schrift ‚Lieder der Liebe. Die ältesten und schönsten aus Morgenlande, nebst vier und vierzig alten Minneliedern‘ auf. Die Bezeichnung als „Minnelieder“ ist dem hier entgegen der Exegese-Tradition zum ersten Mal wörtlich verstandenen Inhalt sowie der strophenartigen Einteilung der Bearbeitung geschuldet. Herder sah in ihr eine mittelalterliche Übersetzung des biblischen Textes, an der er lobte, dass sie keine christlich-allegorischen Auslegungen enthält (vgl. GERHARDT, Sp. 71; GÄRTNER, S. 67–69).

Inhalt

- 1^r–2^r **Vorrede** (Lob Gottes, Erschaffung der Engel, Fall Luzifers, Engellehre)
- 2^r–68^r **Bücher Mose**
- 2^r–40^v **Genesis**
(2^r: *Hie hebt sich an die wýbel der funff puchrn moysý das erst puch gonesis [sic] primum Cap^m*)
- 40^v–67^r **Exodus und Numeri**
(Grenze nicht gekennzeichnet, wohl ungefähr auf fol. 58^v)
(40^v: *Hie hebt sich an das ander buch lieber [sic] Exody von moyýses Das ander buch des außganges*)
- 67^r–68^r **Deuteronomium**
(67^r: *Nun was die zeyt kumen das moyýses sterben solt [...]*)
- 68^r–93^v **Josua und Buch der Richter**
(Grenze nicht gekennzeichnet, wohl ungefähr auf fol. 73^r)
(68^r: *Von Josue*)
- 93^v–276^v **Bücher der Könige**
- 93^v–123^v **Erstes Buch der Könige**
(93^v: *Nun hebt sich an der kunig puch und die funft werlt Das erst hebt sich also an*)
- 123^v–159^v **Zweites Buch der Könige**
(123^v: *Hie sich an [sic] das ander kunig buch des edeln und wol geporen weysen mans davids*)
- 158^r–158^v Einschub: **Davids Psalm**
(158^r: *Miserere mei deus secundum*)
- 159^v–176^v **Drittes Buch der Könige**
(159^v: *Das dritt kunig buch hebt sich an / Salomon*)
- 176^v–178^v **Prediger**
(176^v: *Salomon sprach was hat der mensch [...]*)
- 178^v–185^r **Hohelied**
(178^v: *Et reliqua*)
- 185^r–201^v **Viertes Buch der Könige**
(185^r: *Denach reycht Roberam Salomons sun [...]*)
- 201^v–215^v **Daniel**
(201^v: *Von dem künig nabuchodonosor merck*)
- 212^r–213^r **Antichrist**
(212^r: *Das ist von dem entcrist*)
- 213^r–215^r **Jüngstes Gericht**
(213^r: *Item von dem Jüngsten tag ist dicz*)
- 215^v–230^f **Judit**
(215^v: *Von dem kunig afarxat [sic] der meden kunig*)
- 230^f–239^f **Tobias**
(230^f: *Von Tobias dem weýssagen ist*)

- 239^r–251^v **Hiob**
 (239^r: *Dicz ist die legend von Job dem duldigen*)
- 251^v–259^v **Alexander**
 (251^v: *von dem kunig allexandro ist dicz*)
- 259^v–271^v **Ester**
 (259^v: *Von dem künig aswero ist dicz*)
- 271^v–273^r **Philadelphus**
 (271^v: *Von dem künig philademsun[?] und dometum[?]*)
- 273^r–276^r **Seleucus**
 (273^r: *Von dem künig Sileucius*)
- 276^r–276^v **Zozias**
 (276^r: *Von ysoias das letzt*)

Literatur

- Antiquariat Dr. Jörn Günther. Handschriften und Miniaturen aus dem deutschen Sprachgebiet vom 9. bis zum 18. Jahrhundert. Katalog 5, Hamburg 1997, S. 254–256 (Nr. V).
- BERG, Lea VON: Historienbibel (Freiburg, UB, Hs. 1500,12), in: Vor Luther. Deutsche Bibelübersetzungen in Handschrift und Druck. Broschüre zur Posterausstellung in der VHS-Galerie Freiburg, 7. Mai bis 23. Juni 2017, bearb. v. Balázs J. NEMES, Freiburg 2017, S. 37–41. [Online: https://www.mittelalterzentrum.uni-freiburg.de/upload/bilder/vor-luther-projekt/katalogbeitraege/katalog_16.pdf, abgerufen am 20.04.2019]
- BLOH, Ute VON: *Lüg für dich vnd betracht d(a)z gar eb(e)n*. Zu den Präsentationsformen in Texten und Bildern der Historienbibeln I und II, in: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv, hg. v. Heimo REINITZER, Bern 1991 (Vestigia bibliae 9/10), S. 450–470.
- CLEMM, Ludwig: Franz Graf zu E.-Erbach, in: Neue deutsche Biographie, Bd. 4, hg. v. Otto ZU STOLBERG-WERNIGERODE, Berlin 1959, S. 564.
- Die Deutschen Historienbibeln des Mittelalters. Nach vierzig Handschriften zum ersten Male hg. v. Johann Friedrich Ludwig Theodor MERZDORF, 2 Bde., Tübingen 1870 (Bibliothek des Literarischen Vereins in Stuttgart C/CI).
- ERBACH-ERBACH, Eberhard ZU: General-Catalog der Gräflich Erbachischen Sammlungen im Schlosse zu Erbach, Erbach i. O. 1868.
- Freiburger Büchergeschichten. Handschriften und Drucke aus den Beständen der Universitätsbibliothek und die neue Sammlung Leuchte. Katalog von Carola REDZICH / Hans-Jochen SCHIEWER / Gregor WÜNSCHE, Freiburg i. Br. 2007, S. 16–18 (Nr. 5).
- GÄRTNER, Kurt: Der Hohelied-Kommentar Willirams von Ebersberg, in: Die Bibliothek der Abtei St. Matthias in Trier. Von der mittelalterlichen Schreibstube zum virtuellen Skriptorium. Mit einem Verzeichnis der Mattheiser Urkunden im Stadtarchiv Trier, hg. v. Michael EMBACH, Trier 2013, S. 67–83.
- GERHARDT, Christoph: Historienbibeln (deutsche), in: Verfasserlexikon. Die deutsche Literatur des Mittelalters, Bd. 4, hg. v. Kurt RUH u. a., 2., völlig neu bearb. Aufl., Berlin/New York 1983, Sp. 67–75.

- GRAF, Klaus: Zu den Handschriften der Hofbibliothek Sigmaringen. Über adeliges Sammeln im 19. Jahrhundert, <https://archivalia.hypotheses.org/97818>, 04.03.2019, abgerufen am 20.04.2019.
- Hartung & Karl München. Auktion 49, 7.–9. Mai 1985: Wertvolle Bücher, Manuskripte, Autographen, Graphik, München 1985, S. 6 (Nr. 7).
- Hartung & Karl München. Auktion 40, 3.–6. Mai 1983: Wertvolle Bücher, Manuskripte, Autographen, Graphik, München 1983, S. 4f. (Nr. 2).
- KLEIBER, Wolfgang / KUNZE, Konrad / LÖFFLER, Heinrich: Historischer Südwestdeutscher Sprachatlas, 2 Bde., Bern 1979 (Bibliotheca Germanica 22 A/B).
- KORNTRUMPF, Gisela: Die österreichischen Historienbibeln IIIa und IIIb, in: Deutsche Bibelübersetzungen des Mittelalters. Beiträge eines Kolloquiums im Deutschen Bibel-Archiv, hg. v. Heimo REINITZER, Frankfurt a. M. u.a. 1991 (Vestigia bibliae 9/10), S. 350–374.
- MORNEWEG, Karl: Erbach im Odenwald. Ein Führer durch das Städtchen, seine Geschichte, die Sammlungen im Schloß und seine Umgebung. Mit 25 Abbildungen und 2 Plänen, hg. v. Verkehrsverein Erbach, Erbach i. O. 1924.
- PAUL, Hermann: Gab es eine mittelhochdeutsche Schriftsprache? Vortrag gehalten zur Erlangung der *Venia Legendi* an der Universität Leipzig, Halle 1873.
- PICCARD, Gerhard: Die Ochsenkopf-Wasserzeichen, Bd. 2, Stuttgart 1978.
<https://www.piccard-online.de/struktur.php?anzeigeKlassi=002.002.008.007.006.003&ordnr=705%252035&syssuche=ochsenkopf&nolights=&logik=&sprache=>, abgerufen am 07.07.2018]
- Sammlung Leuchte, <https://www.ub.uni-freiburg.de/recherche/digitale-bibliothek/freiburger-historische-bestaende/handschriften/sammlung-leuchte/>, abgerufen am 07.07.2018.
- SCHIEWER, Hans-Jochen: Die Sammlung Leuchte. Eine Berliner Privatbibliothek mittelalterlicher deutschsprachiger Handschriften, in: Die Präsenz des Mittelalters in seinen Handschriften. Ergebnisse der Berliner Tagung in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 6.–8. April 2000, hg. v. DEMS. / Karl STACKMANN, Tübingen 2002, S. 337–348 und Tafel XXXV–XL, hier S. 342 (Nr. 12).
- SCHMITT, Wolfram: Hartlieb, Johann, in: Neue deutsche Biographie, hg. v. Otto ZU STOLBERG-WERNIGERODE, Bd. 7, Berlin 1966, S. 722f.
- STEDJE, Astrid: Die Nürnberger Historienbibel. Textkritische Studien zur handschriftlichen Überlieferung mit einer Ausgabe des Weidener Fragments, Hamburg 1968 (Deutsches Bibel-Archiv. Abhandlungen und Vorträge 3), S. 78–80 (Eb Erbach).
- VOLLMER, Hans: Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln, Berlin 1912 (Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters, Bd. 1, 1. Hälfte), S. 69f. (Nr. 9).

Lea von Berg

(im Rahmen der Übung ‚Back to the roots‘. Mittelalterliche deutsche Literatur aus (Freiburger) Handschriften‘ von Dr. Balázs J. Nemes, Universität Freiburg i. Br., Wintersemester 2016/17)

**Freiburg i. Br., Universitätsbibliothek der Albert-Ludwigs-Universität, Hs.
1500,12**

HISTORIENBIBEL IA

Früher: Privatsammlung Leuchte, Berlin, Ms. XII

Papier · 276 Blätter · 302 x 212 mm · Franken · 3. Viertel 15. Jh.

Moderne durchgehende Foliiierung mit Bleistift in arabischen Ziffern auf Bl. 1-263 unten rechts und mittelalterliche z.T. fehlerhafte – Sprung der Zählung (z.B. 3^v; 10^v; 11^v) – Paginierung (Vor- und Nachsatzblätter ungezählt) in brauner Tinte links oben und in der Mitte des oberen Blattrandes bis einschließlich Bl. 276^r. Ergänzend dazu eine fehlerhafte – Sprung der Zählung auf Bl. 27 und 28 – frühneuzeitliche Foliiierung (wohl des 16. Jhs.) in brauner Tinte auf Bl. 12-49. Blätter teilweise stark verdunkelt (vgl. Bl. 93^v, 94^r, 107^v, 108^r, 119^v und 120^r). Wasserschäden (vermutlich vor der Neubindung) auf mehreren Seiten erkennbar. Drei Vor- und Nachsatzblätter im 19. Jh. bei Restauration eingefügt (von beiden Foliiierungen nicht berücksichtigt). Eingefügte Papierstreifen zur Reparatur eingerissener Blätter, Stabilisierung des Pfalz' und Befestigung einzelner Lagen. Handschrift an den Kanten zugeschnitten (Textverlust: Reklamanten; Paginierung; Marginalien). Vorsatzblätter: Bl. I leer; Bl. II Exlibris; Bl. III Eintrag von Pfarrer E. Kraus (Vgl. zu Bl. II und III, s. dazu „Entstehung/Einträge“ weiter unten). Nachsatzblätter: Bl. I leer; Bl. II leer; Bl. III leer; 185^v leer (*Des platet han ich vergessen*). Lagen: III + II⁴ + III¹⁰ (*primus*) + VI²² (*secundus*) + VI³⁴ (*tercius*) + VI⁴⁶ (*4^{us}*) + VI⁵⁸ (*5^{us}*) + VI⁷⁰ (*6^{us}*) + VI⁸² (*7^{us}*) + VI⁹⁴ (*8^{us}*) + VI¹⁰⁶ (*9^{us}*) + VI¹¹⁸ (*10^{us}*) + VI¹³⁰ (*11^{us}*) + VI¹⁴² (*12^{us}*) + VI¹⁵⁴ (*13^{us}*) + VI¹⁶⁶ (*14^{us}*) + VI¹⁷⁸ (*15^{us}*) + VI¹⁹⁰ (*16^{us}*) + VI²⁰² (*17^{us}*) + VI²¹⁴ (*18^{us}*) + VI²²⁶ (*19^{us}*) + VI²³⁸ (*20^{us}*) + VI²⁵⁰ (*21^{us}*) + VI²⁶² (*22^{us}* [korr. aus *23^{us}*]) + VI²⁷⁴ (*23^{us}*) + I²⁷⁶ + III. Wasserzeichen: 1. Ochsenkopf mit Augen, darüber zweikonturige Stange, darüber Blume, darüber Beizeichen Zweikonturiges Kreuz. Belegt für Nürnberg (1464-1466)/Landshut (1464) [u.a.]. PICCARD Abt. II; Nr. 70538; 70546 (vgl. Online: <http://www.piccard-online.de/struktur.php?anzeigeKlassi=002.002.008.007.006.003&ordnr=70535&sys suche=ochsenkopf&nolights=&logik=&sprache>): Bl.: 134; 135; 144; 149-152; 154; 155; 156; 157; 160; 162; 163; 167; 169; 170; 172; 174; 177; 180; 184; 186; 187; 188; 190; 192; 195; 197; 199; 200; 202; 205; 209-211; 213; 214; 218; 221; 222; 224-226; 228; 230; 233; 236]). 2. Ochsenkopf mit Augen, darüber zweikonturige Stange, darüber Blume, darunter Beizeichen zweikonturiges Kreuz. Belegt für Augsburg (1472) [u.a.]. PICCARD Abt. II; Nr. 70189 (vgl. Online: <http://www.piccard-online.de/struktur.php?anzeigeKlassi=002.002.008.007.006.003&ordnr=70535&sys suche=ochsenkopf&nolights=&logik=&sprache>): Bl. 47; 49-52; 57; 62; 63; 65; 68; 69; 70; 71; 72; 77; 78-80; 83; 85; 86; 88; 90; 93; 95; 97; 98; 101; 102; 105; 112; 114; 115; 116-119; 121; 123; 125; 127; 129; 131-

133). 3. Ochsenkopf mit Augen, darüber einkonturige Stange, darüber Blume, darunter Beizeichen Marke aus Schaft und Dreieck. Belegt für Freistadt (1478) [u.a.]. PICCARD Abt. II; Nr. 65941 (vgl. Online: <http://www.piccard-online.de/struktur.php?anzeigeKlassi=002.002.008.007.006.003&ordnr=70535&sys suche=ochsenkopf&nolights=&logik=&sprache>): Bl.: 2; 3; 5; 8; 17-22; 25; 27; 29; 31; 33; 34; 35; 38-40; 44; 45; 136; 231; 238; 240; 243; 244; 247; 248; 250; 253; 257; 258; 259; 261-263; 268; 271-273; 276). Rote Rubrizierungen. Zweizeilige rote Lombarden. Eine schlichte zehnzeilige rote D-Lombarde: Bl. 1^r. Ornamentinitialen: einfaches Federwerk, braune Tinte, teilweise ausgefüllte Buchstabenkörper, gelegentlich einfache Blumenornamentik. Federproben: Bl. 2^r, 3^r, 4^r und 58^r. Jahrangabe 1570 auf Bl. 158^r. Schriftraum: 235 x 145 mm, durch Bleistiftliniierung eingegrenzt. Begrenzung nicht durchgehend eingehalten. Durchgehend zweispaltig. 22-36 Zeilen. Schrift: Bastarda mit Schlaufen des 15. Jhs. in blaßbrauner bis schwarzer Tinte, in stark schwankender Schriftgröße und -breite (vgl. GÜNTHER, S. 254). Zahlreiche Marginalien aus dem 16. Jh., vermutlich von zwei Händen: Es handelt sich meistens um Einträge, die den Inhalt des jeweiligen Passus zusammenfassen, vgl. Bl. 1^r, 1^v, 2^r, 4^v, 5^r, 5^v, 6^r, 6^v, 7^r, 8^v, 11^v, 19^r, 41^r, 42^r, 52^v, 55^v, 95^r, 183^r und 202^v. Kapiteleinteilung mit römischen Ziffern auf Bl. 2^v-52^v: Versuch, die Historienbibel und die Vulgata in Konkordanz zu bringen (vgl. Bl. 48^r: *das 12 und 13 cappittel des andern búch Mose ist nicht hirin beschriben*; Bl. 52^v: *das 21 und 22/23 und 24 cappitel [...] nit beschriben*; Bl. 55^v: *das 26 cappitel 27 28 29 30 31 sindt abr begriphen bis uff das 32*). Marginalien mit weiterführenden Informationen. Etwa der Datierung von Ereignissen (vgl. Bl. 6^v, 7^r: *Ich glaub nit das kindt so baldt laüfen fart [?] können*; 8^v).

Einband: 19. Jh. Holzdeckel mit schwarz-braunem leicht abgegriffenem Lederüberzug und Goldleisten. Sieben von acht metallenen Eckbeschlägen erhalten, je ein sehr gut erhaltener goldener Mittelbeschlag, vorne mit den Gesetzestafeln, hinten Lamm mit Fahne (vgl. GÜNTHER, S. 254). Jeweils gleiche Rahmung des Motivs. Eine gut erhaltene metallene Schließe mit zarten ornamentalen Gravuren. Sehr gut erhaltener, stellenweise restaurierter Goldschnitt mit eingepressten Verzierungen. Buchaufschrift auf dem Buchrücken: griech. *Biblia*. Die Kennzeichnung als Bibel ist typisch für Historienbibeln (vgl. BLOH, S. 22. Vgl. hierzu: Buchrücken: *Biblia*; 2^r: *wybel*; 276^v: *wibel*). Auf dem Blatt im vorderen Deckel sind Signatur, Blattzahl und die Daten 7; coll. Ha. 31.8.82; 40/60/1 erhalten. Die Seiten wurden an der Außenkante mit Gold verziert. Blindstempelverzierungen im Schnitt.

Entstehung/Einträge: Aus dem 17. Jh. stammendes Exlibris (Bl. II): Senkrechte und waagrechte Linierung; zwei rötlich verwischte Stempelabdrücke (Pferdekopf). Der eine Stempelabdruck befindet sich links oben, der andere diagonal dazu rechts unten. Exlibris (Bl. II): *Diese Teutsche*

Biebel ist ao 1348 als damals noch kein truck im gebrauch gewesen, Von einem München und liebhaber der Schrifft mit grosser Mühe geschrieben worden . Ego vero mallem legere ao 1448. alij malunt Antoninum Archiepiscopum Florentinum circa A.C. 1400 Latine conscripisse et postea per Johannem Hartlib . . A.C. 1473 qui Archiater Monacensis apud Bavariae ducem erat translatum esse, de qua translatione tamen adhuc muti dubitant (vgl. GÜNTHER, 254f.; VOLLMER, S. 70).

Die Handschrift bei VOLLMER (1912) in die Gruppe Ia, Nr. 9 der Historienbibel aufgenommen. Die Gruppe Ia umfasst 21 Handschriften und 4 Fragmente (vgl. GÜNTHER, S. 254). STEDJE datiert die Textredaktion auf das letzte Viertel des 14. Jhs. und lokalisiert sie im Raum Nürnberg (vgl. STEDJE; GÜNTHER, S. 254): „Die ehemals Erbacher Handschrift gehört zum primären, sog. fränkisch-bairischen Überlieferungszweig, dem 17 Handschriften zuzuordnen“ (GÜNTHER, S. 254). VOLLMER notiert hierzu: „Erbach i. Odenwald, Gräflich Erbach-Erbachsche Hofbibliothek, ohne besondere Signatur. Die Handschrift liegt neben der Schloßkapelle auf dem Sarkophag von Emma und Eginhard“ (ders., S. 69). Dazu auf Bl. 1^r unten der Stempel des Grafen Franz († 1823) (vgl. ebd.). Auf Bl. III Eintrag von E. KRAUS, Pfarrer, vom 2. Dezember 1890 mit Hinweis auf Literaturangaben von 1855-1889 und Klassifizierung der Bibel als Historienbibel: *Diese Bibel ist nach dem Urteil des gegenwärtig bwandertsten Kenners vorlutherscher Bibelübersetzungen und deren Handschriften eine Historienbibel deren Übersetzer dem Namen nach Unbekannt im 13. Jahrhundert lebte. Das Original dieser Übersetzung ist bis jetzt noch nicht gefunden. Abschriften wie diese existieren noch viele. Näheres über solche Bibeln enthält: Reuß, Die deutsche Historienbibel, Jaun 1855; Margsdorf, die deutsche Historienbibel, Stuttgart 1870; W. Walther, Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters Braunschweig 1889. Der Verf. des letzteren Werkes teilte dem Unterzeichneten vorstehendes mit Rothenberg bei Hirschforst 2. Dez. 1890, E. Kraut, Pfarrer [...]*. Die Handschrift ist Teil der Sammlung Leuchte und wurde seit 2003 als Depositum in der Universitätsbibliothek Freiburg aufbewahrt. 2006 konnte sie für die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg vom Bundesland Baden-Württemberg erworben werden.

Schreibsprache: Fränkisch. /p/ statt /b/ im Wort- und Silbenanlaut (vgl. *prot*, *perg* [101^{ra}]; *pild* [203^{ra}]; *poten* [204^{rb}]). /t/ statt /d/ im Wort- und Silbenanlaut (vgl. *tugent* [204^{vb}]). Durchgeführte nhd. Monophtongierung und Diphtongierung (vgl. *zwey* [101^{ra}]; *leyb* [202^{ra}]; *spejß* [202^{vb}]; *erlaubstu* [205^{va}]; *enzeig* [205^{va}]). (vgl. hierzu exemplarisch VOLLMER, S. 70; GÜNTHER, S. 254; PAUL, S. 23ff.; KLEBER/KUNZE/LÖFFLER, S. 239ff.; S. 258ff.).

Inhalt:

1 ^r -2 ^f	Prolog: Lob Gottes; Fall Luzifers; Engellehre		
2 ^r -68 ^f	Die fünf Bücher Moses' (2 ^r : <i>Hie hebt sich an die wýbel der funff puchern moysi das erst puch genesis primum Cap^m</i>)		
68 ^r -93 ^v	Josua		
93 ^v -276 ^v	Bücher der Könige:	158 ^r -158 ^v	Davids Psalm
		178 ^v -185 ^f	Et relique
		251 ^v -259 ^v	Alexandereinschub (276 ^v : <i>amen hie hat die wibel ein end Got uns sein gotlich gnad send</i>)

LITERATUR

HARTUNG & KARL: München. Auktion 40, 3.-6. Mai 1983. Wertvolle Bücher. Autographen. Graphik. München 1983, S. 4f. (Nr. 2).

–: München. Auktion 49, 7.-9. Mai 1985. Wertvolle Bücher. Manuskripte. Autographen. Graphik. München 1985, S. 6 (Nr. 7).

Handschriften und Miniaturen aus dem deutschen Sprachgebiet vom 9. bis zum 18. Jahrhundert. Antiquariat Jörn GÜNTHER. Katalog 5. Hamburg 1997, S. 254-256 (Nr. V).

KLEIBER, Wolfgang/KUNZE, Konrad/LÖFFLER, Heinrich: Historischer südwestdeutscher Sprachatlas. Bern 1979 (Bibliotheca Germanica 22 A/B).

PAUL, Hermann: Gab es eine mittelhochdeutsche Schriftsprache? Vortrag gehalten zur Erlangung der Venia Legendi an der Universität Leipzig. Halle 1873.

PICCARD, Gerhard: Wasserzeichen Ochsenkopf. Findbuch II. Stuttgart 1978 (Online-Referenz: <http://www.piccard-online.de/struktur.php?anzeigeKlassi=002.002.008.007.006.003&ordnr=70535&syssuche=ochsenkopf&nolights=&logik=&sprache=>, datiert vom 27.12.2013).

SCHIEWER, Hans-Jochen: Die Sammlung Leuchte. Eine Berliner Privatbibliothek mittelalterlicher deutschsprachiger Handschriften. In: Die Präsenz des Mittelalters in seinen Handschriften. Ergebnisse der Berliner Tagung in der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz, 6.-8. April 2000. Hg. v. Hans-Jochen SCHIEWER/Karl STACKMANN. Tübingen 2002, S. 337-349 und Tafel XXXV-XL, hier S. 342 (Nr. 12).

Freiburger Büchergeschichten. Handschriften und Drucke aus den Beständen der Universitätsbibliothek und die neue Sammlung Leucht. Katalog von Carola REDZICH, Hans-

Jochen SCHIEWER und Gregor WÜNSCHE. Freiburg i. Br. 2007, S. 16-18 (Nr. 5).

VOLLMER, Hans: Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln. Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters. Bd. 1. Berlin 1912.

Sarah Nienhaus

(Hausarbeit im Rahmen der Übung „Mittelalterliche deutsche Literatur aus Handschriften“ von Dr. Balázs J. Nemes, Universität Freiburg, Wintersemester 2012/13)

LITERATUR

BLOH, Ute von: Die illustrierten Historienbibeln. Text und Bild in Prolog und Schöpfungsgeschichte der deutschsprachigen Historienbibeln des Spätmittelalters. In: Heimo REINITZER (Hg.): Vestigia Bibliae. Jahrbuch des Deutschen Bibel-Archivs Hamburg. Bd.13/14. Bern 1993.

STEDJE, Astrid: Die Nürnberger Historienbibel. Textkritische Studien zur handschriftlichen Überlieferung mit einer Ausgabe des Weidener Fragments. Hamburg 1968.

VOLLMER, Hans: Ober- und mitteldeutsche Historienbibeln. Materialien zur Bibelgeschichte und religiösen Volkskunde des Mittelalters. Bd. 1. Berlin 1912.